



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

85 (20.2.1906) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-418008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-418008)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Würzburgstraße 15.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme) Druckarbeiten 941

Redaktion 377

Expedition : : : : 318

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Ergebnis 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag St. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bg.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 25 „
Die Reklam-Zeile . . . 60 „

Nr. 85.

Dienstag, 20. Februar 1906.

(2. Mittagsblatt.)

Rede des Oberbürgermeisters von Mannheim bei der Generaldebatte über das Staatsbudget in der I. Kammer der badischen Landstände am 17. Februar 1906.

Inserum gestrigen Auszug tragen wir hier den Wortlaut nach:
„Von dem verdienten Herrn Vorsitzenden der Budgetkommission
ist in seinem umfassenden Berichte eine eingehende Würdigung des
Staats unseres Staatshaushalts mit interessantem historischem
Hintergrund gegeben und durch seine weise, vernünftigen, lächelnden
Ausführungen erhielt der Bericht noch eine wertvolle Ergänzung.“

Wenn ich auch den mündlichen Ausführungen nicht in allen
Punkten beizupflichten vermag, so kann ich umso mehr den gebrauchten
Ausführungen im wesentlichen zustimmen und möchte die Geduld
des hohen Hauses nicht durch Wiederholungen und Umschreibungen
in Anspruch nehmen. Auch werde ich der Beschränkung widerstehen,
nach den durch die Wahlvorgänge und die Wahlbündnisse der Par-
eien in dem anderen hohen Hause heraufgeforderten politischen
Erörterungen mich auf das politische Gebiet zu begeben.
Sind doch die Grundlagen unseres Mandates in diesem hohen Hause
— auch der in Folge der Verfassungsänderung herbeigeführten —
— den politischen Parteidämpfen völlig entzogen und ist zu einer
Spaltung nach Fraktionszugehörigkeit vorerst keine Veranlassung
gegeben. Ebenso unbefangene und vorurteillos, wie wir deshalb
der Großherzoglichen Regierung und ihrer Regierungspolitik gegen-
überstehen, können wir auch die Debatte über die Vorlage des
Staatsvoranschlags führen.

Bei dem engen Zusammenhange unserer badischen Finanzver-
hältnisse mit der Finanzlage des Reichs möchte auch ich mich
im Einklang mit den Darlegungen von Excellenz Bülckin vom
Bundtage äußern, es möge der diesmahlige energische Versuch
der Reichsregierung zu einem guten Ende führen, der ungesunden
und unsoliden Schuldenwirtschaft im Reiches Schranken zu setzen,
die Reichsregierung zu sanieren und eine solide, ausreichende Basis
für die Bilanzierung der Einnahmen mit den wachsenden Ausgaben
zu schaffen, damit aber endlich die Landesfinanzen vor der heute
herrschenden Unsicherheit, vor unsicheren Ueberforderungen zu
sichern. Wohl ist die Situation der Reichsregierung nicht über-
denkbar, die an allen Türen, wo sie anpöcht und neue Ein-
nahmen sucht, wie in dem Tempel der Weisheit in der Zauberküche
ein unwilliges, entzweitetes „Jurid“ der Interessenten erfährt, und
auch von den Wohlwollenden nur verneinende Beweisungen auf
entgeltlich bessere Steuerquellen nach dem alten Sage: „Heiliger
Florian jünd' andere an“ vernimmt. Ich unterlasse daher hierauf
einzugehen, weil noch nicht einmal die Kommission des Reichstages
eine endgültige Stellung zu den Reichssteuerprojekten eingenommen
hat und weil ich als Vorstand einer Stadt, die an der Zollabgabe,
sowie an der durch Stempelgebühren bedrückten freieren Ver-
sehung im geschäftlichen Verkehr hervorragend beteiligt ist, über
einige Wüten des von der Reichsregierung dem Reichstage darge-
brachten Steuerhaushalts besonders Wohlgefallen nicht zu äußern
vermöchte. Den Ausführungen des Herrn Baron von Güler über
die Erbschaftsteuer, die er die höchste Tochter der
Steuerfamilie nennt, kann ich nicht völlig beistimmen. Ich habe zwar
die Steuern nach nicht nach ihrer Aufnahmefähigkeit in eine
Schönheitsgalerie gerufen, aber ich meine, daß auch eine Schöne,
die alljährlich der Steuergettel präsentiert, recht lässig fallen
kann, so daß man sich gerne ihren Besuch verbitten möchte und
diesen Nachteil haben doch die Erbschaftsteuern nicht. Nur scheint
mir zweifelhaft, ob gerade die Einzelanträge besondere Veranlas-
sung haben, unter Aufhebung anderer Steuerprojekte eine noch
viel höhere Summe, als von der Reichsregierung beabsichtigt, aus
der Erbschaftsteuer mit Einbeziehung der Dezentralen und Ehe-
gatten für das Reich zu gewinnen, da diese Steuer doch im wesent-
lichen dasselbe Objekt trifft, welches auch die Hauptsteuerkraft der
Familienhaushalte bildet, und weil dadurch die Selbstträge an der
Erbschaftsteuer in dem badischen Staatshaushalte sich steigern.

Nur einige Ausführungen in dem Berichte des Herrn Baron
von Güler geben mir Veranlassung zu Bemerkungen:

„Zunächst kann ich nur meine besondere Zustimmung bekunden
zu den Ausführungen des Berichtes über die Möglichkeit, Wichtigkeit,
in Unentbehrlichkeit der Amortisationsklasse, die — wenn
sie auch ihre ursprüngliche Zweckbestimmung einbüßt — als Spar-
lopf des badischen Staatshaushalts ihren hohen Wert namentlich
in der Zeit der wirtschaftlichen Depression und der daraus sich
ergebenden Einnahmenschwäche erweist. Auch kann ich mich vollkom-
men damit einverstanden erklären, daß der umlaufende Betriebs-
fond der allgemeinen Staatsverwaltung von 9,5 Millionen für die
Zukunft auf 18 Millionen durch das Finanzgesetz festgelegt werden
soll. Denn wenn der bis 1894/95 nur 9,5 Mill. betragende eiserne
Betriebsfond nunmehr noch dem Abwaste mehr als eines Dezenniums
um 8 1/2 Millionen erhöht wird, kann man im Hinblick auf die
gleichzeitig eingetretene Erhöhung des arbeitsfähigen Staats von
60 auf 70 Millionen in der Tat den Vorwurf einer Verschwen-
dungspolitik nicht erheben.“

Wäre der gleiche Optimismus lehrreichlich mich dagegen, wie den
Herrn Berichterstatter, hinsichtlich der Aussichten für den Beginn
einer günstigen Entwicklungsperiode unserer
Volkswirtschaft. Es darf hier nicht verschwiegen werden,
daß zwar unter dem Einflusse der bevorstehenden Wahlen
in den letzten Monaten manche Joche des Handels und der In-
dustrie eine heftigere Tätigkeit entwickelten, daß aber andererseits
in vielen Kreisen des Handels und der Industrie mit langer Ver-
weigerung dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs entgegen-
gekommen wird und schwere Veranlassungen der Exportindustrie
und des Handels als bevorstehend angenommen werden.

Ich möchte gerne der Hoffnung Raum geben, daß die Befürch-
tungen der sonst zwar sehr klar die Konjunktursituation beurteilenden
und vielleicht eher etwas sanguinischen Kaufmannschaft diesmal
sich als zu weitgehend, als nicht in vollem Umfange begründet er-
weisen möchten. Jedenfalls aber wird bei dieser Sachlage vielleicht
wände lächeln Hoffnung unserer Finanzpolitiker auf eine glän-
gende Entwicklung unserer Staatsbahnlinien zu Grunde getragen
werden müssen und es würde die in dem neuen Steuerentwurf
vorgesehene Progression in der Gewerbesteuer, welche letztere an
sich schon jetzt als bedrückend empfunden wurde, als eine schwere
Last aufgenommen werden.

Das erfreuliche Bild, das der Herr Berichterstatter von der
Erwerbs- und Verkehrspolitik des Domänenärars entwirft,
möchte ich nur durch einen kräftigen Hinweis ergänzen, nämlich
durch den Hinweis, daß die hohen Einnahmen des Domänenärars
aus den Verkäufen, — ich spreche hier nicht von den durch Eisen-
bahnanlagen veranlaßten Verkäufen — in der Hauptsache in
den Städten erzielt wurden. Hier fanden die enormen Wert-
steigerungen des domänenärztlichen, teilweise landwirtschaftlich sehr
wertvollen Geländes statt und zwar wurde diese Umwandlung
in Vorgehensweise vor allem durch die gewaltigen städtischen Un-
ternimmungen, durch Straßen- und elektrische Anlagen, durch
Gas- und Wasserversorgung, Kanalisation, durch die Expansion-
kraft der Städte in der Ausdehnung des Wohnungsraums usw.
herbeigeführt. Durch diese städtischen Veranlassungen, welche
allerdings eine bedeutende Schuldlast der Städte herbeiführen,
wurde es dem Domänenärar ermöglicht, ohne eigenen Aufwand,
während, lediglich durch ruhiges Abwarten des richtigen Moments
die großen Gewinne aus dem Terrainverkauf für sich zu har-
rieren. Ein gewisses Entgegenkommen des Domänenärars gegen-
über den Städten, welche diese Werte schufen und fernere schaffen,
würde daher nicht gänzlich unbillig sein.

Und wenn der Herr Vorsitzende der Budgetkommission in
Uebereinstimmung mit dem Herrn Finanzminister auf die erfreu-
liche Tatsache hingewiesen hat, daß bei dem trüben Wäse, das
unsere indirekten Steuern bieten, einen erfreulichen Lichtblick nur
das günstige Ergebnis der Verlebenssteuer gewährt, so möchte ich
hier darauf hinweisen, daß dies Ergebnis zum Teil aus den
Städten herrührt und hier in erster Linie auf die städti-
schen kostspieligen Projekte, welche zum Güterverkehr, zu Güter-
spekulationen anregten, zurückzuführen ist.

Wünschenswert erachte ich an die solche Finanzabhebung unserer
Regierung, die sich auch in der Aufstellung des uns unterbreiteten
Budgets wieder dokumentiert. Der da und dort verlassene Hinweis
auf verneinte Befürchtungen würde, wenn er zutreffend wäre, nach
meinem Dafürhalten nur ein wohlverdientes Lob für die Finanz-
verwaltung enthalten; aber ich kann im ganzen Budget nicht davon
finden, als die ganz unentbehrlichen Mittel zu einer soliden, ordent-
lichen Wirtschaftsführung, die bei den vielen unsicheren Faktoren
eines jeden Etats sich der Eventualität eines Defizits nicht aus-
sagen kann, und die demüthig und aufgesprochenemmaßen ge-
raumt ist, Ueberflüsse von Millionen aus dem Budget zu erwir-
klichen, weil sonst die Mittel zur Deckung des außerordentlichen
Eats fehlen.

Ob es der Regierung gelingen wird, auch für alle Zukunft dem
unabweislich bis jetzt mit bestem Erfolg, anstandslos erhaltenen
Grundiaz der Vermeidung von Anleihen zur
Deckung des außerordentlichen Bedarfs durchzuführen und damit
das sichere, ja automatisch wirkende Korrektiv gegen weitergehende
Verbilligung der Städte festzuhalten, darf wohl bezweifelt wer-
den, denn bei einer länger dauernden Krise und deshalb fort-
dauerndem Einnahmenschwäche bleibt nach Aufhebung der doch recht
schweren Vermögens-Reserven mit gebührender Rücksichtnahme
für den auch dann nicht völlig zurückzubehaltenden außerordentlichen
Bedarf als einziges Deckungsmittel das nur die Anleihe übrig.
Der Bericht über die Einnahmen der Staatsregierung diesen Ausweg als
zulässig und wirtschaftlich nicht zu beanstanden dadurch anerkannt,
daß sie, bei nicht bloß das Aufschubrecht über die Gemeindefinanz-
verminderung zuzieht, sondern auch die daraus resultierende
Pflicht der Sorge für wohlgeordnete Gemeindefinanzen obliegt.
Den Anleihenverbot für die Gemeinden durch zahllose Genehmigungen
nicht bloß anerkannt hat, sondern in vielen Fällen die Gemeinden
durch staatliche Zuschüsse deren Erfüllung die sofortige Anleihe-
entbindung von großen auf anderem Wege nicht zu beschaffenden Sum-
men erforderte, auf den Anleihenweg als einem unabweislichen
Ausgangsmittel gedrängt hat.

Es mag nun den Eindruck, als ob in der von dem Herrn
Staatsminister in dem anderen hohen Hause kürzlich aufgeworfenen
Frage, „wie weit die Städte in ihrer Anleihen-
politik noch weiter gehen können“, und wenn der
Herr Finanzminister die Verwendung von Anleihenmitteln für die
von ihm als Kostenglieder bezeichneten Schulhäuser, Kranken-
anstalten etc. etc. als solche Anleihenpolitik bezeichnet, eine gewisse
Diskussion im Schoße der Regierung bestände, sofern nicht in diesen
Ausführungen eine leise Warnung an den Herrn Kollegen des
Innern enthalten sein sollte.

Das Ministerium des Innern genehmigt nach meinen mehr
als 30jährigen Erfahrungen ausnahmslos die Anleihen der Ge-
meinden und muß deshalb von der Möglichkeit und Möglichkeit dieser
Anleihenpolitik durchdrungen sein, da es sonst — wie in viel
weniger wichtigen kommunalfinanziellen Fragen — Widerspruch
erheben würde. Dem Herrn Staatsminister ist bei seinen Bedenken
über die Höhe der städtischen Schulden in Anleihen und Anlei-
hen offenbar entgangen, daß wir uns in Bezug auf einen guten
Teil unserer Schulden ganz auf dieselben soliden Finanzgrundzüge,

wie der badische Staat, stützen und wie sie auch für das Deutsche
Reich vor einigen Jahren festgelegt worden sind, daß nämlich für
verderbliche Anlagen, für produktive Ausgaben, beim badischen Staats
Eisenbahnen, bei den Städten elektrische Bahnen, Gas-, Wasser-,
Elektrizitätswerke, die Verwendung von Anleihenmitteln nicht nur
ganz unbedenklich, sondern sogar wirtschaftlich zweckmäßig erscheint.
Die übrigen Anleihen werden veranlaßt dadurch, daß die verant-
wortlichen Leiter der Städte ihre Aufgabe nicht dahin auffassen,
die in den Städten zusammenwachsende Bevölkerung steuerlich und
wirtschaftlich wie eine Diktator auszuüben, sondern für ihre Ver-
pflichtung, sittliches und geistiges Wohl, für das Wohlwollen, für
Befriedigung höherer kultureller Bedürfnisse in erfreulichem Wett-
streife der badischen Städte unter sich nach Kräften zu sorgen und
hierfür keinen Aufwand zu scheuen.

Nur mit einem Worte möchte ich noch auf eine Bemerkung des
Herrn Staatsministers eingehen, in der er unsere Städte „a u e r
e r d e n t l i c h w o h l h a b e n d“ nennt. So dankenswert auch das
Vermögen des Herrn Staatsministers ist, das Ansehen und vor
Allem den Kredit der Städte auf dem Geldmarkt durch diese
Qualifikationsnote zu heben, so muß ich aber doch mit genauer
Hand dies hieraus vielleicht entweichende Wohlwollen gerühen,
unfänglich, als aus diesem Irrtum heraus allein eine Reihe von
Regierungsmaßnahmen erklärlich erscheinen. Es ist ein fundamen-
teller Irrtum, die Städte als außerordentlich wohlhabend zu er-
klären. Denn nach der heute geltenden badischen Rechnungs-
anweisung, die in diesem Teile der wirtschaftlichen Aufschau-
ung eines ehrwürdigen Revisors aus dem Anfange der 80er Jahre
des vorigen Jahrhunderts entsprungen ist, welche in ihrem Grund-
gedanken als ein durch unendliche Pluten roter Tinte unvollständig
geschöpft, möge man tangere wie eine Art Wunderkugel treulich be-
wahren und von Ministergeneration zu Ministergeneration for-
vererbt wird, und nach der der Vermögensstand der Gemeinden
alljährlich berechnet und urbi et orbi verkündet werden muß, sind
sämtliche badischen Städte entweder überschuldet oder nähern sich
diesem Zustande bis auf unbedeutende Summen. Ich darf mich
wohl der erfreulichen Hoffnung hingeben, daß nach endgültiger Zer-
störung dieses Irrtums namentlich auch seitens des Herrn Staats-
ministers hier und da ein gelinder Druck auf den Herrn Finanz-
minister ausgeübt wird, wenn es wieder einmal gilt, Ansprüche der
nach amtlicher Beurteilung finanziell sehr stark strukturierten badischen
Städte um staatliche Beiträge bei der Budgetaufstellung zu berück-
sichtigen.

Nach einem Irrtum möchte ich berichtigend, der in dem anderen
hohen Hause unterlaufen ist und auch — wie ich gestrigen Zeit-
ungsartikeln entnehmen — in einer von dem Ministerium des
Innern veranlaßten Besprechung wiederum Anspruch gefunden hat.
Es ist dies die Behauptung, die angeblich hohen Schuldenaus-
gaben der Städte hätten auch zur Verschönerung beigetragen.
Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat sofort diesen Irrtum für
ihren Schatzhof in durchaus zureichender Weise berichtigt. Die
Behauptung ist aber auch für die anderen badischen Städte eine
völlig irrtümliche. Nach einer Darlegung unserer Schatzhofrechnen
betragt die höchste Belastung des Reiches durch die Schatzhof-
gebühren nur einen Pfennig pro Pfund — ein unbedeutender
Betrag, da ja ohne Schatzhof die Weiger ihre kostspieligen Ein-
richtungen schaffen und unterhalten müßten. Was nun die Ren-
tabilität der Schatzhöfe betrifft, so liegt mir ein Bericht der
Schatzhöfe vor, wonach unsere Schatzhöfe im Jahre 1905
mit einem Defizit von 48 000 Mark abschloß — gewiß ein recht
wenig rentabler Betrieb.

Die von mehreren Seiten heute geäußerten Auffassungen hin-
sichtlich der Verträge der Arbeiter und Beamten
auf Verbesserung ihrer Finanzlage vermag ich nicht
ganz zu teilen. Zugewogen ist, daß der Petitionsbüro gabatum in
dem letzten Jahrzehnte gewachsen ist, und daß hiesigen die Peti-
tionen darauf aufbauend sind, es seien bestimmte Beamtenkategorien
besser gestellt und die Willigkeit erfordere Gleichstellung. Zugewogen
ist auch, daß diese Verwirklichung der Petitionen durch die
Offenherzigkeit des Beamtengesetzes und Gehaltsariffs begünstigt
wird. Aber der bei weitem viel häufiger zutreffende Grund ist
doch die Steigerung der Wohlhabenheit unseres Volkes und damit
der Lebenshaltung aller Schichten, der sich auch unsere Beamten,
Bediensteten und Arbeiter nicht entziehen können. Wir leben,
prüfen, trinken, reiben und anders, als unsere Vorfahren. Mit
allbürgerlicher Sittlichkeit und Sparsamkeit, mit spartanischen
Grundzügen ist es endgültig vorbei. Unsere Beamten und Ar-
beiter sind integrierende Teile des ganzen Volkstums; durch die ge-
steigerte Lebenshaltung, durch das Sinken des Geldwerts, die Ver-
kostspieligkeit aller Lebensbedürfnisse erweisen Ausgaben in einer
Höhe, die mit den jetzigen Gehältern und Löhnen schwer in Einklang
zu bringen sind. Der Staat und die Städte, denen durch das
Steigen der Wohlhabenheit auch viele höhere Steuer- und Abgaben-
erträge zufließen, müssen eben auch in Bezug auf die Schattenseite
dieser Entwicklung die Konsequenzen durch Erhöhung der Bezüge
ziehen.

Was nun die Form der Geldentwertung dieser Wünsche be-
trifft, so erscheint es begreiflich, daß die verantwortlichen Leiter
der Staaten eine minder fürnissige und vordeingliche Art liebes
sagen würden. Aber mir wollen doch einmal ohne weiteres ein-
räumen, daß, wenn es sich um die Verbesserung der ökonomischen
Lage handelt, jede Klasse von Beamten, von den höchsten an ge-
rechnet bis zum Diener — ebensogut wie die Herren Landwirte,
Industriellen und Kaufleute — auch ihrerseits alles anstreben, um
möglichst viel für sich zu erreichen. Der Höflichkeit hat durch
seine Anteiligkeit und Eloquenz, seine Stellung und seinen Einfluß,
durch seine Platzierung an der Quelle ausreichender Mittel, seine

Wünsche geltend zu machen. Dem Kleinen Beamten und Arbeiter stehen diese Förderungsmitel nicht zur Verfügung; er hat nur ein Kampfmittel, durch Zusammenfließen zu einer kompakten Klasse und gemeinsames Vortragen dieser Wünsche den maßgebenden Faktoren zu imponieren, ohne daß gerade eine Einschüchterung beabsichtigt wird, und ich glaube, daß, wenn das Wesen die Fördergestellten in die Reihen der Gehilfen, Arbeiter und Arbeiter eingegliedert hätte, auch mancher in den Versammlungen sich eingefunden und die Petitionen mitunterzeichnet hätte.

Niemand wird zu bestreiten vermögen, daß bei der damaligen Lage unseres Staatshaushalts die vor 2 Jahren eingetretene Erhöhung der Einkommen- und Kapitalrentensteuer unentbehrlich ist und wie mir scheint, nicht bloß für die laufende Budgetperiode, sondern auch für die Zukunft, da durch die trotz aller Sparmaßnahmen des Finanzministers unvermeidlichen Ausgabensteigerungen im ordentlichen und außerordentlichen Etat die natürlichen Einnahmevermehrungen konsumiert werden. Wohl wird dies im Falle des Zustandekommens unserer neuen Steuerreform nicht offen an den Tag treten wegen der Umwälzung in den Steuerklassen und wegen des Wechsels im Steuerfuß. Zu dieser durch die Verhältnisse bedingten Erhöhung der Steuerlast, die eben als unvermeidliches Übel ertragen werden muß, wird aber durch die Steuerreform noch hinzutreten die angezeigte Verschiebung der Steuerlast auf die „sogenannten leistungsfähigeren Schultern“ und hier werden die Stützen in der Hauptsache die Verdienenden sein.

Ich muß aber, um nicht der Steuerreformdebatte vorzugreifen, zu dem vorliegenden Budget zurückkehren. Ich kann es dem für die Aufstellung und Durchführung des Budgets in erster Linie verantwortlichen Leiter der badischen Finanzen nachsagen, wenn er einem frohgemuteten Optimismus sich animo sich nicht hingeben kann. Unser Staatshaushalt bietet, wenn auch die Erwirtschaftung nicht unbeträchtlicher Überschüsse in der laufenden Budgetperiode wie im Jahre 1905 mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden darf, zu einer optimistischen Stimmung wenig Stoff.

Weshalb scheint mir vor allem der Umstand, daß der solche Grund aufgegeben werden mußte, die Mittel für den außerordentlichen Etat nicht mehr aus den erwirtschafteten Überschüssen früherer Budgetperioden zu entnehmen, sondern daß wir Millionen für außerordentlichen Aufwand verausgaben lediglich in der Hoffnung, die Mittel dazu in etwaigen künftigen Überschüssen zu finden, und beim Beschlagen dieser Hoffnung den voranschlagmäßigen Höchstbetrag — es sind in diesem Jahre fast 12 Millionen — aus der Staatsgrundschuld zu decken, also schlußendlich einen Teil der Amortisationslast aufzugeben.

Als behelflich für eine solide Finanzabrechnung muß ich es auch ansehen, daß trotz des wenig günstigen Standes unseres Staatshaushalts die Aufwandssteigerung von 5,1 Proz. erheblich das Maß der Zunahme der Einnahmestellen mit 8,2 Proz. übersteigt. Es beweist dies unabweislich, daß ohne Schädigung vitaler Interessen unseres Landes eine jetzt schon sehr weitgehende, einschneidende Ausgabenbeschränkung sich unumlich ergibt, daß eine erhebliche Vermehrung der Einnahme angestrebt werden muß, sofern nicht eine über Erwartungen glückliche wirtschaftliche Aufwärtsbewegung eintritt und die Finanzsituation bessert.

Als einen ungeduldeten und wenig erfreulichen Rathschelk möchte ich auch die Verwirklichung des früheren Teils der Dotation der Eisenbahnschuldentilgungskasse zur Deckung der vom Reich gestifteten Materialbeiträge bezeichnen, weil damit das Prinzip der Dotation unserer Eisenbahnschuldentilgungskasse aus allgemeinen Staatsmitteln durchbrochen wurde.

Ueber die Richtigkeit der Dationspolitik läßt sich streiten. Wenn auch durch das Gesetz vom Jahre 1842 Zuschüsse aus der Staatskasse zur Eisenbahnschuldentilgungskasse vorgesehene sind, so scheint es mir doch zweifelhaft, ob es richtig ist, diese Staatszuschüsse in der Art, wie in den 60er Jahren, zu leisten und dem Lande eine „Verkehrssteuer“ aufzubürden, um Überschüsse anzuhäufen — wie bis Ende 1900 mit 78,2 Millionen —, die dann für die Bezahlung von andernfalls durch Anleihenmitteln zu bedeckenden Baukosten flüssig gemacht werden könnten. Denn dann werden in der Tat aus dem Staatshaushalte erwirtschaftete Überschüsse in Eisenbahnanlagen verwendet und dazu sollte man, da zu diesen vorerwähnten Anlagen Anleihen zu verwenden sind, nicht gelangen.

Ist es auch dem energischen Drange des Herrn Finanzministers und der nachgedrungenen Raedigkeit seiner Herren Kollegen gelungen, an allen Ecken und Enden des ordentlichen Etats zu sparen, aber es ist doch zu bezweifeln, ob es richtig ist, diese Staatszuschüsse in der Art, wie in den 60er Jahren, zu leisten und dem Lande eine „Verkehrssteuer“ aufzubürden, um Überschüsse anzuhäufen — wie bis Ende 1900 mit 78,2 Millionen —, die dann für die Bezahlung von andernfalls durch Anleihenmitteln zu bedeckenden Baukosten flüssig gemacht werden könnten. Denn dann werden in der Tat aus dem Staatshaushalte erwirtschaftete Überschüsse in Eisenbahnanlagen verwendet und dazu sollte man, da zu diesen vorerwähnten Anlagen Anleihen zu verwenden sind, nicht gelangen.

Es ist auch dem energischen Drange des Herrn Finanzministers und der nachgedrungenen Raedigkeit seiner Herren Kollegen gelungen, an allen Ecken und Enden des ordentlichen Etats zu sparen, aber es ist doch zu bezweifeln, ob es richtig ist, diese Staatszuschüsse in der Art, wie in den 60er Jahren, zu leisten und dem Lande eine „Verkehrssteuer“ aufzubürden, um Überschüsse anzuhäufen — wie bis Ende 1900 mit 78,2 Millionen —, die dann für die Bezahlung von andernfalls durch Anleihenmitteln zu bedeckenden Baukosten flüssig gemacht werden könnten. Denn dann werden in der Tat aus dem Staatshaushalte erwirtschaftete Überschüsse in Eisenbahnanlagen verwendet und dazu sollte man, da zu diesen vorerwähnten Anlagen Anleihen zu verwenden sind, nicht gelangen.

Man möge sich aufhorchendere Zurückhaltung in der Ausgabenabrechnung haben erfahrungsgemäß in Gemeinde und Staat vielfach nur einen problematischen Erfolg; sie sind nur Sisyphusarbeit. Unser heutiges öffentliches Leben mit seiner unermesslichen Parteiabrechnung und die unendlich viel größer gewordenen Einwirkung der Wählermassen auf die Abgeordneten bringt es mit sich, daß die auf Staatshilfe angewiesenen Kreise und Interessentenvertretungen, die aus der Staatskasse bezahlten Beamten und Arbeiter sich mit einem kostbaren Strich des Finanzleiters nicht mehr abfinden lassen, sondern in den Parlamenten energisch zu Wort kommen und daß schließlich die erforderlichen Summen doch bewilligt werden müssen. Im günstigen Falle läßt sich — wie für den Sozialdienst — eine Verdrängung in der Befriedigung solcher Anforderungen erzielen, die aber in den kommenden Budgeten so wieder nach nachrückender Ausgleichung des früher zu wenig Gewährten ringt. Auch die Spenden des Ausgabereiches lassen sich nicht mehr rückwärts decken.

Und schließlich ist doch unabweisbar, daß das Anwachsen der Ausgaben, d. h. die immer umfangreichere und steigende staatliche Fürsorge für das Landes Wohlstand und für gemeinnützige Zwecke, doch auch die besten Früchte zeitigt, und daß das wirtschaftliche, geistige und künstlerische Leben des Landes immer reicher sich entwickelt hat. Läßt sich auch nicht bis in die letzten Kanäle und Verzweigungen verfolgen, daß alle die hierfür aufgewendeten Staatsmittel in Gestalt von materiellen Erträgen, in der Steigerung der Einnahmen wieder in die Staatskasse zurückfließen, so dürfen wir doch auch mit Befriedigung darauf hinweisen, daß wir auf keinem Gebiete die Forderungen der fortschreitenden Entwicklung vernachlässigt, daß wir nirgends hinter unseren Nachbarstaaten zurückgeblieben sind, daß vielmehr diese weitestgehende Ausdehnung der staatlichen Aufgaben den segensreichsten Einfluß auf die kulturelle Entwicklung unseres Volkes geübt hat.

Dies Ziel aber scheint mir trotz all der Sorge unserer Finanzleitung um die Befreiung der nötigen Mittel erreichbar zu sein.

Erwiderung des Oberbürgermeisters Bed
auf die Ausführungen des Finanzministers bei der Generaldebatte über den Staatshaushalt 1906/07 in der 1. Kammer der badischen Landtage am 17. Februar 1906.

Die Ausführungen des Herrn Finanzministers werden mich niemals auf den Plan...

Der Herr Finanzminister erklärt jede Schuldenpolitik für nicht produktive Anlagen, also für Schulen, Kanalisation, Krankenhäuser, für unrichtig.

Wir haben in Mannheim — um hierauf zu exemplifizieren — ein außerordentliches Budget von 4, 8, 10 und 12 Millionen per Jahr, also manchmal so hoch, wie der badische Staat. Einen Hauptteil des Aufwandes bilden auch die Schulhaushalten. Nun meint der Herr Finanzminister, man müsse den Aufwand richtig verteilen und ihn auf die Umlage nehmen. Diese Schulhaushalten müssen aber sofort, ohne jeden Versuch gehoben werden. Von einer Verteilung des Aufwandes kann keine Rede sein, da trotz unförschlichen Millionenaufwandes für Schulbauten noch die schwersten Notstände gegen die Städteverwaltung wegen angeblicher Schamlosigkeit, Straßen etc. Der Herr Finanzminister rät nun allerdings an, man solle einfach 10 bis 20 Pfg. Umlage per Jahr mehr erheben, um diesen Lastenaufwand aus laufenden Mitteln decken zu können. Aber mit einem solchen Zuschlage auf die Umlage wäre es nicht getan; wir hätten in manchen Jahren eine Umlage von 1 Mark, 1 M. 50 Pfg. und 2 M. für 100 M. Steuerkapital erheben müssen. Aber dies wäre doch einfach unmöglich, da wir doch den schweren Weiskampf mit anderen konkurrierenden Städten bestehen müssen. Wie soll die Städteverwaltung eine ihrer wichtigsten Missionen erfüllen, große Steuerkapitalien anzulegen, reiche Leute zur Anhebung, große Industrien zur Niederhaltung zu bewegen, wenn sie eine so enorm hohe und in wilden Sprüngen je nach dem außerordentlichen Bedarf wechselnde Umlage erheben wollte? Nicht bloß die Anziehungskraft würde völlig verschwinden, auch die bereits Angezogenen würden sich die Stadt ergeben aus einer Stadt mit solcher Umlageerhöhung und in Karlsruhe würde man, wenn man den daraus für die großen Anlagen entfallenden Schaden sich Rechen würde, ausruhen: „Daran ist nur die ganz verbreitete Steuerpolitik des Oberbürgermeisters schuld.“ Nein, sehr verehrt Herr Minister, das werden wir in Mannheim nicht anfangen; wir werden doch bei unseren bisherigen bewährten Finanzgrundlagen bleiben.

Daß der Herr Finanzminister soeben nochmals zurückgriff auf eine frühere Ausführung in dem anderen hohen Hause, durch die Schuldenpolitik der Städte würde ihr wirtschaftlicher Aufschwung nicht gefördert, muß ich doch auch hierauf noch mich äußern:

So ganz unkompatibel, wie der Herr Finanzminister meint, sind nämlich die großen Fortschritte unserer Städte mit ihrer von ihm so bezeichneten „Schuldenpolitik“ nicht. Gewiß haben eine Reihe anderer mächtiger Ursachen — ich nenne die wichtigsten mit dem einen Worte: Deutsche Reichsgründung — zur Entwicklung unserer Städte in den letzten Jahrzehnten wesentlich beigetragen.

Aber es darf doch nicht — wie aus dem Beispiele so mancher zurückgebliebenen deutschen Stadt sich ergibt — verkannt werden, daß auch die großen Unternehmungen der Städteverwaltung die allgemein wirkenden Ursachen erheblich unterstützt und die Städte unserer Städte gefördert haben. Die Schaffung neuer Industrie- und gewerblicher Anlagen, die Wass- und Elektrizitätswerke die Straßensystem innerhalb und in der nächsten Umgebung der Städte, die totale Umgestaltung des Schulwesens, die umfassenden Anlagen zur Förderung von Handel und Industrie, die Schaffung von Parks und Anlagen, die gewaltigen Veranlagungen zur Hebung, Populations- und Bevölkerung der ländlichen, ländlichen und geselligen Lebens, und so vieles Andere begünstigte ungemein den Aufschwung der Städte. Alle diese Unternehmungen waren aber nur ausübbar mittelst Anleihen und infoweit es allerdings — im Gegensatz zur Anschauung des Herrn Finanzministers — die wirtschaftliche Hebung der Städte auf ihre sogenannte „Schuldenpolitik“ zurückzuführen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Februar 1906.

Militärverein. Die am Sonntag Abend im Vereinslokal abgehaltene Versammlung war sehr gut besucht und wurde durch den Schriftführer mit geschäftlichen Mitteilungen eröffnet, welchen wir entnehmen, daß am 24. März im Friedrichpark ein Familienabend stattfinden, bei welchem Herr Dr. M. Müller einen Vortrag über die Schlacht bei Sedan mit Verführung von Bildnissen halten wird. — Herr B. Billig hatte für Samstag Abend aus dem Schloß seiner Anwesenheiten einen Vortrag zugesagt über eines der blutigsten Geschehnisse des deutsch-französischen Krieges, nämlich über die Eroberung von Le Bourget, und unterzog sich seiner Aufgabe mit großer Gewandtheit. Das im Bereich der Vorwerke von Paris liegende große Dorf, ein beliebter Ausflugsort der Pariser Bevölkerung, welches nur von einer Kompanie des 80. Infanterie-Regiments besetzt war, wurde am 28. Oktober 1870 von einem französischen Bataillon unter General Sellenmire angegriffen. Die Deutschen mußten schließlich dem an Zahl weit überlegenen Feinde weichen und zogen sich zurück. Das Gefecht wurde nun dazu bestimmt, das Dorf wieder zu nehmen und unterzog sich dieser äußerst schwierigen Aufgabe mit großer Beavour. Am 30. Oktober erfolgte unter der Führung des Generals von W. B. B. jener Sturm auf das von Feinde hartnäckig verteidigte Le Bourget, der in der Kriegsgeschichte aller Völker als glänzende Woffenart der preussischen Armee einzig dasteht. Weder schiederte nun in aufschaulicher Weise den heigen Kampf um das Dorf und den Heldennut deutscher Soldaten, der unumkehrbar angelernt ist, als Le Bourget und dessen Umgebung von den Pariser Befestigungswerken aus wirksam unter Feuer genommen werden konnte. Die Hartnäckigkeit der Franzosen scheiterte aber doch schließlich an der Energie unserer deutschen Krieger; in panischer Flucht mußten die Franzosen nach we. Demis sich zurückziehen und hier wurden die französischen Soldaten von der herausgebrachten Pariser Bevölkerung mit den kühnsten Juxen begrüßt. Le Bourget war mit schwarzen Opfern wiedererzogen und es blieb in diesem Bezirk, an dem selbst die wiederholten Angriffe vom 21. und 28. November 1870 nicht ändern konnten. — Ehrwürdiger Beifall wurde dem Redner für seine interessanten Ausführungen geseit und der zweite Vorsitzende, Herr W. M., sprach namens der Versammlung dem Vortragenden den Dank hierfür aus. Bei der nun folgenden Unterhaltung sang Herr Kern einige Lieder für Tenor besonderer Beifall aber fand das Quartett der Sängerkasse (die Herren Rager, Winkler, Ernst und Rud.) mit seinen ganz vorzüglichen Darbietungen.

Im Reiche der Tiere lautet die Lösung, welche die Mitglieder und Angehörigen des Behrengsangvereins Mannheim-Ludwigshafen am vergangenen Samstag zu einem Kochingsspektakel zusammenrief. Der alle Spruch: Wo man singt, da löst sich schnell nieder ufm, wirkte als Wohnwort in der lustigen, die gerühmten Säle des Friedrichpark füllenden Schaar, die alles, was jemals gesungen, gesungen, gewollt, gegolte, gepfiffen, komponiert und musiziert worden ist, in das Reich der Tiere zu geben suchte. Die ausgegebene Dreizeh ließ ja einen sehr weiten Spielraum zu und dementsprechend zeigte das Gesangsstück eine bunte Mannigfaltigkeit. Nach der Eröffnungspolonaise erhob sich der Bühnenvorhang und Frau Müller mit der neuen Stanzbar und den Angehörigen des Vereins tronte auf einem Podest. Vor ihr her bewegte sich eine Gruppe reizender Elfen, einen hübschen Reigen anmuthig und geseit aufzuführen, welcher mit einer Ovation vor der Glänze der Musik endete. Im Bewege der Menge waren sehr viele unglückliche Gruppen und Einzelpersonen, die dem Reize anfangs keine Art gezeht wurden. Eine aus sieben Bonom bestehende Trioler-Gesellschaft vermittelte die

ihren Klänge aus der Alpenwelt. Ihre Kostüm, die gekrümmten Jodeler, sowie das virtuose Spiel des Föhres ließen an der Schönheit der Gesellschaft keine Zweifel aufkommen. Sensationell war das in schmaler Uniform langertende wellenartige, alles überströmende Sternchen. Eine schwarz-silberne Zigeunerkapelle trat an einer gebundenen Tafel für Lager aufgeschlagen. Führende Schärer aus der guten alten Zeit sangen lustige Weisen und reingestimmte musikalische Glanz zeigten sich in geradezu verblüffend familiärer Beistellung. Weiter bemerkten wir ein Quartett, welches Carl Weid's „Mandebursch“ (Ein lustig' Sträußlein an dem Bus) in Ten und Bild darstellte und, damit im Reiche der Tiere das populärste nicht fehle, vier ausgewachsene Angorakätzchen, die bald da bald dort in herzerfreudigen Tönen Terzenden hören ließen. Nicht minder originell ersprach auch eine große Anzahl Singelkuren der Parole des Abends. Der Trompeter von Säcklingen blies sein Lied von der „häßlichen Einrichtung“ in gemüthlicher Promenade, an der auch Margarete, Eckmillo und mehrere Cosens, die Regimentskocher, der schickende Wime, Wajago und verschiedene andere Oprengestalten sich beteiligten. Ein raffinesstes Zigeunerpaar mit Hofscharmonika und Drehorgel, ein schmaler Ungar-Kontrabass-Tänzer, italienische Straßensängerinnen, ein apertisches Klagenweib, Jodelweib, die mit Verlestenbegleitung eine geistreiche Moral vorführten, und moderne Konservatorstimmen mischten sich gleichfalls in das buntes Gedränge. Auch die Wanzel hatte hübsche, zum Nachdenken anregende Geschichten zu erzählen. Hierunter fiel besonders eine Dame auf, welche auf reichgezierter Kostüm die Merkmale der berühmtesten Komponisten älterer und neuerer Richtung trug. Ferner eine hübsche Darstellung des Schurkenschloßes, ein reich dekorierter Gesangsensembleausführung, wendelnde Musikautomaten und Wolm- und Wehlschiffel, alle Rotengattungen, kurz alles, was mit der Musik zusammenhängt. Sollte die Wanzel geschäftig auf Klavier und Korbhaken zu verweisen gewohnt, damit die Dreize besetzt werde. Natürlich schloß auch die Schär besser nicht, die sich fitkom im Konteranzung (Schwarz mit weicher Binde) in das Reich der Tiere begaben. Diese Damen sind entweder lenio comodo im Saale herum, oder blieben als Perle auf ihren Stühlen und tauchten sich dadurch mit den Vorlesungen des Reizes geschäftig abzugeben. Die Regie des Abends führte Herr Tanzmeister Schröder und waltete seines Amtes mit großer Sachkenntnis. Auch das Fall-Orchester, (von der Grenadierkompanie gestellt), ließ sich sehr hören. Der Rekorateur des Parks, Herr O. F. F., dem die Hauptrolle des Abends zugefallen war, führte dieselbe zur vollen Zufriedenheit durch und stellte dadurch die harmonische Schär recht lange in das Reich der Tiere.

Mannheimer Sängerkreis. Unter dem Zeichen der Schellenkoppe ging, wie alljährlich auf diese Zeit, am 11. ds. im Saale der „Kafferkasse“ die humoristische Damenziehung des Mannheimer Sängerkreises in Szene und bereichte der Aktivität und Passivität mit ihren Damen einige recht bequämte Stunden. Nach Übernahme des Vorsitzes durch Herrn Müller und Abkündigung des selbstverfassenen Biedes mit Orchesterbegleitung „Gruß den Damen“ eröffnete den Reigen der Solosänger der Vereinskomitee Herr Schleicher, als „Herrn“, dem das Wiener Wäldchen (Herr Balg) folgte. Einen hübschen Heilerkellerfolg erzielte der statt gespielte Schwan „Der Ebsommal“, dems Frau Rudelmaier und Strudelmaier (Frau Schöcklin und Hel. F. F.). So gelangen die Wäldchenreize des Herrn Müller „Der Arbeitlosensänger“ und „Müchli auf das Jahr 1906“ (Herr Haberkorn) sein mochten, der Konteranzung von Frau Schöcklin in der Pose einer „rabialen Frauenrollierin“ konnten sie nicht Stand halten, denn diese Dame entsekte mit Reen geschäftig eingelochenen Anspielungen auf lokale Begebenheiten wahre Lachsalben. Als Attraktion 1. Ranges entpuppte sich die auf der Durchreise begriffene Korbtruppe „Mittagsmusik“, die frei in der Luft schwebend ihre Kunststücke ausführte. In vorgerückter Stunde hielt noch der Gemeinderat von Sandhofen eine Sitzung ab die gelungene Schloßer aufwies. Einige gute Auplets des Herrn W. F. F., sowie der lustige Einakter „Qui pro quo“ bildeten den Schluß des Abends, der zu den besten humoristischen Veranstaltungen des Vereins zu zählen ist. Die Dekorierung der wackeren Mitwirkenden und der Honoratioren mit den höchsten Orden durch Herrn Grafenstein war deshalb wohlbedacht.

Verein für Feuerbestattung, Mannheim-Ludwigshafen. In der am 16. ds. abgehaltenen jährlichen Versammlung ordentlichen Mitgliederversammlung dieses Vereins erörterte der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Otto W. B., den Jahresbericht für 1905, welcher ein erfreuliches Bild von den Fortschritten der Bewegung für die Feuerbestattung entrollte. Dem Verein sind im Jahre 1905 142 neue Mitglieder beigetreten, wovon 76 auf Mannheim, 20 auf Ludwigshafen, 14 auf die Ortsgruppen Frankenthal, Grünhald und Lindau und 14 auf verschiedene andere Orte entfallen. Bezogen verlor der Verein durch den Tod 22 und durch Austritt 10 Mitglieder. Es ergibt sich somit ein Reingewinn von 110, wodurch sich der Gesamtmitgliedbestand von 800 am 31. Dezember 1904 auf 910 am 31. Dezember 1905 gehoben hat. In analoger Weise hat sich die Zahl der beim Vorstand hinterlegten leihwilligen Verfügung von 980 auf etwa 1150 erhöht. Die Konfirmierung dieser Zahl gab dem Vorsitzenden Veranlassung, von Neuem hervorzuheben, wie wichtig es ist, schon in gesunden Tagen die einfache Formelhaft der Aufbahrung einer solchen Verfügung und Hinterlegung derselben beim Vorstand des Vereins zu erfüllen. Bezüglich der im letzten Rechnungsjahr ausgeführten Einlieferungen wies der Vorsitzende auf die bereits in der Presse veröffentlichten Statistik hin und gebachte im Anschluß daran der im Vorjahr verstorbenen 22 Vereinsmitglieder, zu deren Ehren sich die Anwesenheit von Reen Eren erhoben. Einen warmen Nachruf widmete dabei Herr W. B. dem am 12. Mai 1906 heimgegangenen langjährigen Vorstandmitglied, Herrn Wilhelm Mayer-Dinkel, welcher sich sowohl um die Errichtung des heiligen Krematoriums und der Urnenhalle, als auch um die Vereinsbestrebungen im allgemeinen außerordentliche Verdienste erworben hat. Der in Vertretung des Rechmers ebenfalls von dem Vorsitzenden erhaltene Aussenbericht zeigte einen befriedigenden Stand der Finanzen des Vereins. Referent dankte mit warmen Worten den Männern desselben für die der Vereinskasse zugeflossenen Spenden und sprach die Hoffnung aus, daß die wohlhabenden Freunde der Feuerbestattung auch ferner die Bestrebungen des Vereins in gleicher Weise unterstützen möchten, was besonders deshalb wünschenswert ist, damit der Verein in der Lage ist, das durch § 8 der Statuten festgesetzte Sterbegeld dauernd in selbstiger Höhe zu bezahlen, ohne die bisher nur 1 Mark pro Jahr betragende Umlage erhöhen zu müssen. Bezüglich der im Vorjahr eröffneten Urnen-Halle erwähnte Referent, daß dieselbe allgemeine Anerkennung finde und von den vorerwähnten 60 offenen Urnen und 134 geschlossenen Urnen bereits 11 bzw. 88 demietet seien. Vorstand und Verwaltungsrat wurde einstimmig Entlassung erteilt. Bei den sich hieran anschließenden Remonien wurden die ausführenden Vorstandsbegm, Verwaltungsratsmitglieder Direktor Felix Müller-Ludwigshafen, Kaufmann Karl Ruppenthal-Ludwigshafen und Direktor Otto W. B.-Mannheim, sowie die Rechnungsführer Direktor Karl Bornum-Mannheim und Kassier Herr W. F. F.-Ludwigshafen, einstimmig wiedergewählt, sowie die Herren Kaufmann Emil Mayer-Dinkel-Mannheim und Buchdruckereibesitzer Aug. Kauffler-Landau neugewählt. Schließlich wurde die Auflösung von 30 Bild Antheilscheinen des Krematoriums-Vereins vorgenommen, wobei die Nummern 12, 21, 66, 88, 90, 110, 151, 187, 289, 242, 281, 318, 340, 390, 535, 671, 672, 745, 769 und 871 gezogen wurden. Nach Beantwortung einer Reihe aus der Versammlung gestellter Anfragen schloß darauf der Vorsitzende die Sitzung mit der Aufforderung an die Erbkommunen, im Reize ihrer Freunde für die Weiterverbreitung der Feuerbestattungsidee und die Gewinnung neuer Mitglieder nach Kräften zu wirken.

Unterricht.

The Berlin School of Languages D 1, 2. Tel. 1474.

Privatlehrer

gebildet, sprachlich-kulturell... für einen Schüler der oberen Klassen des Realgymnasiums...

English Lessons

Specialty: 20088 Commercial Correspondence R. M. Ellwood, E 1, 8.

Deutscher Unterricht... in deutscher Sprache... in französischer Sprache...

Gründl. Slavier-Unterricht... stellt ein hochgeprüfter Lehrer... 20 Stunden 80 M. u. 20 M. unter...

Ecole française

P. 3, 4. Mittwochs um 5 Uhr für Damen... um 9 Uhr für Herren... Conversation française avec lecture.

Slavier- u. Zither-Unterricht... stellt gründlich... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Vermischtes.

Seitrat... vermittelt in leiblichen... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Theaterplatz... Abonnement... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Maschinen-Strickerei... Strickmaschinen werden neu... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Elise Jäger... Bismarckstr. 54, 3. Stod.

Plissé-Anstalt... Gebr. Schammeringer, T 8, 8.

Spüllicht... und Auchenabfälle täglich... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Geldverkehr... Hypotheken... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Hypotheken... auf 1. Stelle, 60% der Privat... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Darlehen... jeden Tage zu 6%... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

1-2000 M... sucht tüchtiger Staatsbeamter... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Masken... Damenmasken... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Damenmasken... billig zu verkaufen... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel... Betten, Chiffonier, Spiegel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel... Bett, Chiffonier, Spiegel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel... Bett, Chiffonier, Spiegel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel... Bett, Chiffonier, Spiegel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel... Bett, Chiffonier, Spiegel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel... Bett, Chiffonier, Spiegel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel... Bett, Chiffonier, Spiegel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel... Bett, Chiffonier, Spiegel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel... Bett, Chiffonier, Spiegel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

3 schöne Westen-Trachten

billig zu verkaufen... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Ankauf.

Suche rentables Haus... in guter Lage als Kapitalanlage... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Alte Bücher

A. Bender's Antiquariat... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Getragene Kleider

Schuh, geb. Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Altes Gold u. Silber

Heinrich Solda... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Zu verkaufen.

Sozialrentabl. neues Gehn... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Handwagen

Handwagen... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Tauben aller Art

Tauben aller Art... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Schöner Bernhardiner

Schöner Bernhardiner... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Pferde-Verkauf.

Pferde-Verkauf... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Friedrich Reichert

Friedrich Reichert... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Schwarzer Dividier-Mantel

Schwarzer Dividier-Mantel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Stellen finden.

Stellen finden... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Reise!

Reise!... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Cashier

Cashier... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Piano

Piano... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Möbel

Möbel... 21429 Gebr. Müller, Mühlstr. 82, 6a

Bieger's Tannin-Kopfwasser... Alle diejenigen, welche 2-3 mal wöchentlich... Bieger's Tannin-Kopfwasser... anwenden, sprechen ihre Zufriedenheit über die vorzügliche Wirkung aus...

Deutsches Reichs-Adressbuch von Rudolf Mosse 1906... Soeben erschienen: Sonderband VIII: Adressbuch v. Els.-Lothringen, Baden, Württemberg mit Hohenz. enthält circa 250 000 Adressen sämtlicher Kaufleute und Industriellen... Preis Mark 7.50.

Umsichtiger Geschäftsmann... der Mannheim gesucht, der... geübte Existenz... verbunden. Auch als Nebenschäftigung! Leipzig hat als erste Geschäftsstadt in ca. 1 1/2 Jahren...

Packer... tüchtige Person... Kinder mädchen... Wilhelms Becker... E 3, 1.

Verkäuferin nach Durlach... Ein Mädchen... Kleines Mädchen... Lehrlingsgesuche... Lehrling... Bureau Apfel... Lehrling... Lehrling... Lehrling...

Stellen finden... ein Fakturist... mit hübscher Handschrift... für ein hiesiges Bureau als Schreibgehilfe gegen Vergütung per Ostern gesucht.

Stellen finden... ein Fakturist... mit hübscher Handschrift... für ein hiesiges Bureau als Schreibgehilfe gegen Vergütung per Ostern gesucht.

Stellen finden... ein Fakturist... mit hübscher Handschrift... für ein hiesiges Bureau als Schreibgehilfe gegen Vergütung per Ostern gesucht.

Stellen suchen... Tücht. gewand. Kaufmann... Baujahr!... Jg. Mann... Für junge Dame...

Stellen suchen... Tücht. gewand. Kaufmann... Baujahr!... Jg. Mann... Für junge Dame...

Stellen suchen... Tücht. gewand. Kaufmann... Baujahr!... Jg. Mann... Für junge Dame...

Stellen suchen... Tücht. gewand. Kaufmann... Baujahr!... Jg. Mann... Für junge Dame...

Stellen suchen... Tücht. gewand. Kaufmann... Baujahr!... Jg. Mann... Für junge Dame...

Stellen suchen... Tücht. gewand. Kaufmann... Baujahr!... Jg. Mann... Für junge Dame...

Stellen suchen... Tücht. gewand. Kaufmann... Baujahr!... Jg. Mann... Für junge Dame...

Stellen suchen... Tücht. gewand. Kaufmann... Baujahr!... Jg. Mann... Für junge Dame...

Stellen suchen... Tücht. gewand. Kaufmann... Baujahr!... Jg. Mann... Für junge Dame...

B 4, 1, Schillerplatz... 2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten... N 3, 18... Friedrichsplatz 17...

B 4, 1, Schillerplatz... 2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten... N 3, 18... Friedrichsplatz 17...

B 4, 1, Schillerplatz... 2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten... N 3, 18... Friedrichsplatz 17...

B 4, 1, Schillerplatz... 2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten... N 3, 18... Friedrichsplatz 17...

B 4, 1, Schillerplatz... 2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten... N 3, 18... Friedrichsplatz 17...

B 4, 1, Schillerplatz... 2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten... N 3, 18... Friedrichsplatz 17...

B 4, 1, Schillerplatz... 2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten... N 3, 18... Friedrichsplatz 17...

B 4, 1, Schillerplatz... 2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten... N 3, 18... Friedrichsplatz 17...

B 4, 1, Schillerplatz... 2 Zimmer als Bureau per 1. April zu vermieten... N 3, 18... Friedrichsplatz 17...

Mannheimer Liedertafel.

Sonntag, den 24. Februar cr., abends 8 Uhr
im hiesigen untern Saal des Apollotheaters
Sommernachtsfest
im Kurfaal Interlafen.

Sonntag, den 25. Februar cr., abends 6 Uhr
im untern Gesellschaftssaal N 2, 32
Mastierte Schluß-Bier-Probe.

Dienstag, den 27. Februar cr., nachm. 5 Uhr
im großen Saal des Apollotheaters
Kinder-Maskenfest.
Näheres durch Annschreiben. 10003/14
Der Vorstand.

Ball-Saison.

Die Damen empfehlen sich bestens zur Anfertigung
**Eleganter Gesellschafts-
wie Masken-Kostüme**
nach ersten Modellen bei mässigen Preisen.

06,3 **Luise Hammer** 06,3
Robes u. Konfektion. 62366

Putz-Kurse. Gründl. Ausbildung ohne Vor-
kenntnisse im Putzmachen.
Ein monatlicher Kurs für Damen, die es für den Privatbedarf
lernen wollen, sowie längere Kurse für Damen, die Stellung
annehmen oder sich fortbilden lassen wollen.
Monatlicher Kurs 15 Mk., jeder weitere Monat 12 Mk.
Vom 1. April an 10 Mk. Anmeldungen bei
Lina Hirsch, N 4, 24, parterre.

B 1,1 Ciolina & Kühler B 1,1

Grosser Saison-Ausverkauf

beginnend am 15. Februar a. c. bis auf Weiteres.

10% Rabatt auf sämtl. Kleider- und Seidenstoffe.

Grosse Partien der letzten Sommer-
u. Wintersaison bis zur Hälfte des bis-
herigen Verkaufspreises und darunter!

Halbfertige Tüll-, Pongé-, Batist- u. Leinen-Roben mit 15% Rabatt!

Nur bei Barzahlung.

Wohnungen.

A 1, 8 part., 2 od. 4 Zim-
mer, Keller, Bad, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

B 1, 5, 1 Et.
Am herrlichen Hause
hochherthaltliche Wohnung,
9 od. 12 Zimmer mit Zu-
behör per 1. April od. früher.
Näheres B 1, 4. Baden. 3230

B 5, 5, 1 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

C 3, 19 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

C 8, 10b 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

C 8, 13 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

D 5, 1 schöne herrschaftl.
Wohnung, 8 Zim.,
Bad, 1 Terrasse, 3230

D 6, 78 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

D 6, 78 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

D 7, 12 Rheinstr.
2. Et., 3 Zimmer, 8 große
schöne Balkone, im 1. Stock
m. Kell., Keller, elektr. Licht
u. p. 1. April, bei ich. N. 4, 2. Et. 5598

E 1, 8 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

E 1, 8 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

E 1, 14 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

F 3, 15/16 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

G 4, 4 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

G 7, 22 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

H 7, 31 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

H 7, 32 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

J 1, 17 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

K 2, 29, 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

L 10, 5 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

L 12, 12 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

Laden.

D 6, 78 Magazin mit
Keller u. Garten
Näheres B 1, 4. Baden. 3230

D 7, 19 part., Magazin mit
Keller u. Garten
Näheres B 1, 4. Baden. 3230

L 12, 14 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

N 3, 17 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

R 4, 4 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

U 1, 23 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

Burgstr. 6 große Magazin-
räume in verm.
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

Seidelbergerstr. 10 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

Rheindammstr. 40 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

Zedenheimerstr. 30a 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

Schweizerstr. 64 2. Et., 3 Zimmer,
Balkon, Keller, Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

helle geräumige Werkstatt,
auch als Magazin besonders
geeignet, per sofort zu verm.
Näheres bei Frau Hindach
im 2. Stock. 5431

Stallung für ein Pferd in
verm. 52516

**Magazin-
oder Fabrikräume**
in der Nähe des Hauptbahnhofs,
abzugeben, jedes Gebäude mit
Trennwand, Wasser und grobem
Holz sofort zu verm. 5781

helle Räume
1. u. 2. Stock, 10 Zim., Wasser-
leitung, bis 1. April
N 3, 3. u. 4. St. 2. Et. 3230

2 helle Räume,
je 14 1/2 m (mit 4 Seiten Fenstern)
ganz oder geteilt als Werkstatt,
Büro oder Magazin u. v. m.
Näheres Schweizerstr. 98, III.

Stallungen
für 6 Pferde und Zubehör, Keller-
holzung 200, per 1. April zu
verm. 52516

Stallung
für 12 Pferde mit reichl. Zubehör,
Wasser- u. Kellerleitung, ab-
zugeben, jedes Gebäude mit
Trennwand, Wasser und grobem
Holz sofort zu verm. 5781

Stallung
für 12 Pferde mit reichl. Zubehör,
Wasser- u. Kellerleitung, ab-
zugeben, jedes Gebäude mit
Trennwand, Wasser und grobem
Holz sofort zu verm. 5781

Stallung
für 12 Pferde mit reichl. Zubehör,
Wasser- u. Kellerleitung, ab-
zugeben, jedes Gebäude mit
Trennwand, Wasser und grobem
Holz sofort zu verm. 5781

Stallung
für 12 Pferde mit reichl. Zubehör,
Wasser- u. Kellerleitung, ab-
zugeben, jedes Gebäude mit
Trennwand, Wasser und grobem
Holz sofort zu verm. 5781

Stallung
für 12 Pferde mit reichl. Zubehör,
Wasser- u. Kellerleitung, ab-
zugeben, jedes Gebäude mit
Trennwand, Wasser und grobem
Holz sofort zu verm. 5781

Stallung
für 12 Pferde mit reichl. Zubehör,
Wasser- u. Kellerleitung, ab-
zugeben, jedes Gebäude mit
Trennwand, Wasser und grobem
Holz sofort zu verm. 5781

Stallung
für 12 Pferde mit reichl. Zubehör,
Wasser- u. Kellerleitung, ab-
zugeben, jedes Gebäude mit
Trennwand, Wasser und grobem
Holz sofort zu verm. 5781

Stallung
für 12 Pferde mit reichl. Zubehör,
Wasser- u. Kellerleitung, ab-
zugeben, jedes Gebäude mit
Trennwand, Wasser und grobem
Holz sofort zu verm. 5781

M 2, 10

2. Et., 3 Zim., Bad,
u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

M 5, 4 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

N 3, 18 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

P 1, 3a 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

P 1, 3, (Breitestr.)
2. Et., 3 Zim., Bad,
u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

P 3, 3 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

R 4, 4 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

R 7, 6 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

S 5, 3 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

S 5, 3 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

U 3, 22 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

U 3, 24 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Waldhornstr. 14 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42

2. Et., 3 Zim., Bad,
u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Seppelerstr. 42 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre

2. Et., 3 Zim., Bad,
u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230

Mittelstr. 12, parterre 2. Et., 3 Zim.,
Bad, u. Zus. bis 1. April
zu verm. Näheres B 1, 4. Baden. 3230